

daraus, daß Ba 3 an sich mögliche, ja notwendige Korrekturen auch genau an denselben Stellen wie D unterläßt. M hat in vielen Fällen aus seiner Vorlage P falsch abgeschrieben, Fehler die daran zu erkennen sind, daß V die mit L übereinstimmende richtige Lesung bietet. Diese muß also auch schon in den Schedae Fabri gestanden haben, die D benutzte. In den meisten Fällen hat D diese Fehler Ms auch nach den Schedae korrigiert, an einer Reihe von Stellen sie aber auch übersehen oder ignoriert. Ba 3 folgt nun diesem Verfahren ziemlich sklavisch, ja die Übereinstimmung ist sogar so weitgehend, daß zeitweilig der irrige Eindruck entstehen konnte, nicht Ba 3 habe D benutzt, sondern umgekehrt Ba 3 sei die Vorlage von D. Ganz vollständig ist die Übereinstimmung indessen nicht. Hin und wieder hat nämlich Ba 3 auch eine Korrektur D's am M-Text übersehen, wo der Text D's dann also richtiger ist als der in Ba 3. Vor allem aber bringt Ba 3 etwa 100 Korrekturen mehr als D. Woher stammen sie? Sicher nicht aus L, obschon der Text in der Regel, wie mit V, auch mit L übereinstimmt. Denn 34 dieser Korrekturen stehen in Briefen, die in L gar nicht überliefert sind. Die allein strittige Frage, ob Ba 3 diese Varianten aus P nahm, wie Bubnov will, oder aus den Schedae Fabri, wie Havet behauptet, ist im Sinne Bubnovs kaum zu lösen. Denn auch wenn Ba 3 einige Korrekturen bringt, die mit M und L, also wohl auch mit P gegen V und D übereinstimmen, ist das noch kein Beweis, daß Ba 3 von D nach P zurückgekehrt ist. Denn nachweislich hat Ba 3 gerade in einigen dieser Fälle die Kollation Ba 1 benutzt, die ja von L direkt abstammt⁹⁷⁾.

⁹⁷⁾ Vgl. o. S. 395. — Als Beispiel der Benutzung von Ba 1 durch Ba 3 diene ep. 8. Dort hat L: *ut quos penes vos habemus habeatis, et quos post reperimus speretis . . . aliaque non minus admiranda*, mit der Interlinearnote *s. (= scilicet) reperimus*. — M liest: *ut quos penes nos . . . et quod reperimus speretis*; V, D, Ba 3 haben: *ut vos penes quos . . . et quod reperimus speretis*, wobei D außerdem das von M übernommene *nos* zu streichen unterläßt. Während die Variante *vos penes quos* offenbar in den Schedae Fabri entstanden ist, muß *quod reperimus* schon in P gestanden haben. Ba 3 tilgt zunächst das überflüssige *nos* von D, offenbar nach den Schedae, und bringt dann richtig *quos post reperimus*, das weder in D, V, den Schedae noch in M und also auch nicht in P, sondern nur in L nachweisbar ist, außerdem im letzten Teil des Satzes hinter *non minus* den Nebensatz *si reperimus*, der ebenfalls — und zwar als Interlinearnote — nur in L steht. So scheint es zunächst, als hätte Ba 3 den cod. L benutzt, bis ein Blick in die Kollation Ba 1 den Zusammenhang klärt: Dort steht zu ep. 8 (u. a.): *Et quos post reperimus speretis*, und *Aliaque non minus, si reperimus, admiranda. Sed superscriptum „si reperimus“*. Ganz offensichtlich hat Ba 3 die Varianten von hier übernommen, was besonders durch die gemeinsame Auflösung der Kürzung *s.* (L) zu *si* deutlich wird.